

Wolfrum, Sebastian, Pfarrer

1. Korinther 1, 4-9

4 Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus,
5 dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in allem Wort und in aller Erkenntnis.
6 Denn die Predigt von Christus ist unter euch kräftig geworden,
7 sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus.
8 Der wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.
9 Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

(Einzug)

Ich kann nicht mehr auf den Tag genau sagen,
wann er bei mir eingezogen ist.

Eines Morgens stand er vor der Tür.

Am Straßenrand parkte der Umzugslaster.

Er klingelte, ich machte die Tür auf.

Er strahlte mich an.

„Ich ziehe jetzt bei dir ein.“

Mit großer Selbstverständlichkeit ging er an mir vorbei hinein ins Wohnzimmer. Die Männer schleppten Kiste um Kiste aus dem LKW und er gab Anweisungen. Die Bücher dorthin. Die Bildersammlung da hin. Das Fernglas neben die Eingangstür bitte. Und die Kaffeetasse gleich neben die Maschine.

„Du hast doch Kaffee da?“, fragte er mich erwartungsfroh.

„Ja klar!“, sagte ich, stopfte Kaffeepulver in das Sieb und hängte es ein.

Auf Knopfdruck schnurrte die Maschine los und pumpte cremig schwarze Flüssigkeit in die Tasse.

Der Herr lehnte sich an den Küchenschrank,

atmete den Duft von frisch gebrühtem Kaffee ein und war sichtlich zufrieden.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie die Umzugsjungs die Kisten auspackten. Sie stellten die Bücher in die Regale und mir schien es so, als würden aus jedem Buchrücken kleine Funken herausleuchten.

Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid

(überall)

Mir war der Umzugslaster schon öfters aufgefallen. Wenn ich im Ort unterwegs war, sah ich ihn.

Mal stand er im Schenkenfeld,
ein anderes Mal fuhr er am Studel vorbei zwischen Staustufe und Scharlachberg.

Ich sah ihn auf dem Kräuterberg und im Birkental. Es war immer das gleiche.

Der Herr klingelte, marschierte in die Wohnung, dann trugen die Möbelpacker einige Kisten hinein. Wenn ich Tage später an dem Haus vorbei fuhr, wirkte es verändert. Lebendige Wärme leuchtet aus den Fenstern.

Kann Anmut so einfach einziehen
und alles verändern?

Gnade legt sich um die Menschen, die da wohnen. Fürsorglich werden die Fragen des Lebens umhegt. Die großen Ganzen und auch kleinen alltäglichen.

(Alles da)

Ich stehe vor dem Bücherregal und lasse meinen Blick über die Titel schweifen. Zwischen Pinguin Pondus und der Kleinen Raupe Nimmersatt hat der Herr seine Kinderbücher eingereiht.

Manche haben einen speckigen Rücken.

Abgegriffen. Oft in die Hand genommen.

Ich blättere in seinen Büchern.

Die Geschichte von den Kindern. Unbedingt wollten sie gesegnet werden. Und so krabbelten sie auf den Schoß des Erwachsenen und ignorierten die komischen Blicke der anderen.

Ich lese in der Geschichte, in der ein junger Mann den Erwachsenen Löcher in den Bauch gefragt hat. Stundenlang.

Und von dem anderen lese ich,

der meinte er könne die Welt erobern.

Als Gescheiterter kehrte er zurück und wurde empfangen. Von Anmut und Gnade und Fürsorge.

„Alles da!“, höre ich eine Stimme hinter mir.

„Alle Worte, die du brauchst.

Alle Geschichten.

Für dein ganzes Leben.“

Alle Worte. Ja. Sie sind alle da.

Einst waren sie alle bei Gott.

Und er brachte sie hinein in die Welt.

Er ist *mit* seinen Worten eingezogen.

Und *durch* seine Worte ist er eingezogen.

Zwischen den Gedichtbänden von Hilde Domin und Gottfried Benn stehen mit festem goldenem Faden zusammen gebundene Blätter. Die umgeknickten Ecken tun mir fast etwas weh. Manche Worte sind tränenverwaschen.

„Ich hole sie immer wieder gerne raus“,
höre ich den Herrn hinter mir erzählen.

„Wenn mir mal die Worte fehlen“.

Mit großen Augen schau ich ihn an:

„Dir fehlen die Worte?“

Er legt den Kopf schief und zuckt mit den Schultern. „Passiert schon mal.“

Sorgfältig streiche ich die umgeknickten Ecken glatt und fange an mich in die Worte der Psalmen zu versenken.

Alles da.

Worte für meine Fragen und meine Zweifel,
für meine Wut.

Und Worte für meine Dankbarkeit,
dass das Leben gut geworden ist.

Ich danke meinem Gott für die Gnade Gottes, die da ist in Christus Jesus,

5 dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in jedwedem Wort und in umfänglicher Erkenntnis, sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gnadengabe

(verteilt)

Ausbreitet hat sich der Herr.

Im ganzen Leben, in der ganzen Gemeinde.

Und er ist eingezogen, mit allem, was er hat.
Neulich standen wir wieder mit einer Tasse Kaffee in der Küche.
Ich weiß nicht, warum er ausgerechnet immer wieder in die Küche
kommt. Das Wohnzimmer wäre viel bequemer.

Aber nein.

Er will ja immer dort sein,
wo das Leben dampft,
und auch mal was anbrennt.

„Du erinnerst dich, dass ich ja alles verteilt habe.“ Vor mir tauchen die
vielen Häuser und Wohnungen auf, vor denen ich einst den
Umzugswagen sah. Und wenn irgendwo Menschen neu
eigezogen waren, dann kam er ein paar Wochen später und
brachte auch noch etwas vorbei.

„Ich vermute, dass du das mit Absicht gemacht hast, oder?“

Der Herr nickte.

„Dann habt ihr alle was von mir.

Und zusammen habt ihr alles.

Damit ihr durch und in allen Stücken reich seid.

Alle Worte, die ihr braucht.

Alle Erfahrungen.

Und alles Wissen.

Eine allein kann das gar nicht aufbewahren und einbringen.“

(ganz da sein)

„Und wann ziehst du dann ganz ein?

Das wäre doch viel einfacher.

Du an einem Ort, mit allem, was du hast und bist. Dann hätten die
Debatten ein Ende, was zu dir gehört und was nicht.

Dann wüssten wir ganz klar,
was richtig und was falsch ist.
Wir können deine Worte dir zuordnen.
Und deine Geschichten.
Keine Streitereien mehr.
Nirgends in den Gemeinden.“

Vor meinem inneren Auge taucht die Baustelle auf. Bald ist da
alles fertig und dann wäre Platz. Auch der Name stimmt schon,
Christuskirche.

Ich hätte wissen sollen, dass der Herr die Gedanken kennt.
„Nein!“, sagt er sehr klar und eindeutig,
„das ist nicht mein Plan!
Ich verteile mich,
ich verschwende mich,
ich bin überall.
In allen Erfahrungen.
Ich bin da, wenn eine mit der fiesen Krankheit ringt.
Ich sitze mit am Küchentisch, wenn das Brot für die Woche
sorgfältig eingeteilt wird.
Ich halte den Streit zwischen zwei Menschen aus, wenn sie sich
Worte an den Kopf werfen,
die nichts mehr von der einstigen Leidenschaft ahnen lassen.
Und ich halte die Hände der Verliebten,
wenn sie sich tief in die Augen schauen und Treue versprechen.“

Und ich denke an die vielen Menschen in meiner Gemeinde. An

euch und an die anderen.

Und manche fordern uns besonders heraus.

Weil sie anders sind.

Und wir uns manchmal schwer tun,

uns in sie hinein zu denken

und zu fühlen.

Deren Schicksal uns manchmal so fremd ist,

und von dem wir lieber nichts wissen wollen.

Auch da hat der Herr seine Kisten hingebacht.

Auch da ist er eingezogen.

Und nur zusammen haben wir alles.

Gnade und Fülle.

Gottes Anmut und seine liebende Fürsorge.

Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes,
die euch gegeben ist in Christus Jesus. Denn Gott ist treu, durch
den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus
Christus, unseres Herrn.

Amen.